



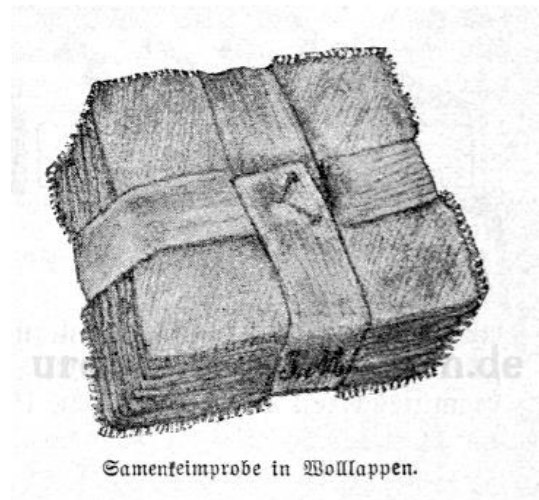
* Das Projekt Uropas Bauerngarten rettet altes und wertvolles Wissen, in dem es historische und in Vergessenheit geratene Bücher rund um die Themen Garten, Haushalt und Küche digitalisiert und von der damals üblichen Frakturschrift in eine leichter lesbare Schriftart übersetzt. Bitte beachten Sie, dass wir keine Garantie für die Richtigkeit und Vollständigkeit des nachfolgenden Inhaltes geben können. Auch ist dieser weder durch uns geprüft, noch nach heutigen Standards auf die sachliche Richtigkeit bzw. Durchführbarkeit kontrolliert. Sie sollten Nachfolgendes daher lediglich als historischen Abdruck mit Übersetzung und nicht als Handlungsanweisung verstehen. Die Anwendung bzw. Weitergabe der Inhalte geschehen in eigener Verantwortung. Weitere Informationen finden Sie auf unserem Internetauftritt unter:

<https://uropas-bauerngarten.de/>

Die Keimfähigkeit der Samen.

Von: Johannes Böttner, Chefredakteur des praktischen Ratgebers im Obst- und Gartenbau. Aus: Gartenbuch für Anfänger (1899).

Hier ist ein Keimapparat und zwar ein höchst einfacher und sinnreicher. Es ist nicht gerade durchaus notwendig, dass man sich einen solchen Keimapparat anschafft. Er ist aber sehr nützlich. Er besteht aus einfachen Lappen aus Wolle, welche zusammengewickelt werden. Man kann altes Zeug nehmen; in jeden Lappen legt man eine bestimmte Anzahl von Samenkörnern, durchfeuchtet dann die ganze Einrichtung und legt sie an einen warmen Ort, z.B. in die Nähe des Ofens. Wenn alles gut feucht gehalten wird, so treiben die Samen in den Lappen nach einigen Tagen weiße Keimspitzen hervor, abhängig ihrer Natur früher oder später, und nun wird genau abgezählt wie viel Samenkörner keimten und wie viel nicht. – Es ist sehr gut, dass man das weiß, denn erstens kann man prüfen, ob die Samenhandlung gute, d.h. keimfähige Ware geliefert hat. Soll dies der Fall sein, so müssen durchschnittlich 90 – 95% der Samen keimfähig sein – eine misslungene Probe ist zu wiederholen. – Zweitens kann man probieren, ob alter Samen, der vom vorigen Jahre übriggeblieben ist und mit dem wir zufrieden waren, noch ausreichend Keimfähigkeit behalten hat. – Bei ermittelter schwacher Keimfähigkeit säet man dichter als sonst. Drittens kann man selbstgeernteten Samen auf seine Keimfähigkeit prüfen.



Je nach seiner guten oder schlechten Ausbildung bleibt der Samen während längerer oder kürzerer Dauer keimfähig. Es gibt zwar Tabellen über die Keimfähigkeit der Samen, aber sie haben nur insofern wert, als sie die durchschnittliche Keimdauer bei normaler Aufbewahrung angeben. – Gut ausgebildeter Samen, gut und in größeren Posten aufbewahrt, hält sich länger,

in schlechten Jahren geernteter, unvollkommen gereifter oder schlecht und feucht verwahrter verliert mehrere Jahre seiner Keimkraft.

Bei den aus Samenhandlungen bezogenen Sämereien können wir uns auf die Tabelle über Keimfähigkeit nicht verlassen, weil wir nie genau wissen, wie alt der Samen war, den wir bezogen haben. Von Sämereien mit langdauernder Keimfähigkeit wird auch 4 und 5 Jahre alter Samen noch verkauft. Die Keimprobe ist deshalb wichtig, wenn wir den Samen lange in Verwahrung haben. – Die meisten Samen bleiben 3 bis 4 Jahre, einzelne bis zu 10 Jahre und länger keimfähig. Es macht sich reich bezahlt, wenn übrig gebliebene Sämereien gut aufbewahrt werden, denn erstens kann man von solchem alten Samen den Wert besser als von neuem, da man ja schon eine Ernte daraus gezogen hat, zweitens spart man den Ankauf neuen Samens.



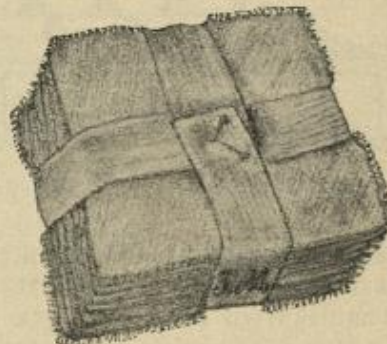
Ein alter Offizier hat sich für seinen Gartengebrauch diesen kleinen Samenkasten gezimmert mit Fächern zur Aufbewahrung der Samentütchen. – Sorte und Jahrgang sind auf jeder einzelnen Düte vermerkt. Der Bestellungsplan für den kleinen Gemüsegarten wurde auf der Unterseite des Deckels aufgeklebt.

Folgendes: Jedes keimfähige Samenkorn giebt eine Pflanze. Jede Pflanze braucht einen bestimmten Raum. Ueberlegen wir einmal, wie viel Raum eine einzelne Pflanze gebrauchen wird und zeichnen wir dafür einen Kreis; auf das vorbereitete Saatbeet dicht daneben einen ebenso großen Kreis, für die nächste Pflanze wieder einen Kreis und so fort. In die Mitte jedes Kreises kommt ein Samenkorn!

So, jetzt haben wir die richtige Entfernung für jede Pflanze und einen Anhalt dafür, wie weit gesät werden muß. Genaueres kann ich nicht angeben, denn jede Pflanzenart hat anderen Umfang, würde also einen größeren oder kleineren Kreis verlangen, z. B. Salatpflanzen bis zur Stärke in der sie verpflanzt werden sollen, etwa 2 Centimeter Durchmesser, Kohlrarten 4 Centimeter, Sellerie 5—6 Centimeter und so fort.

Die Keimfähigkeit der Samen.

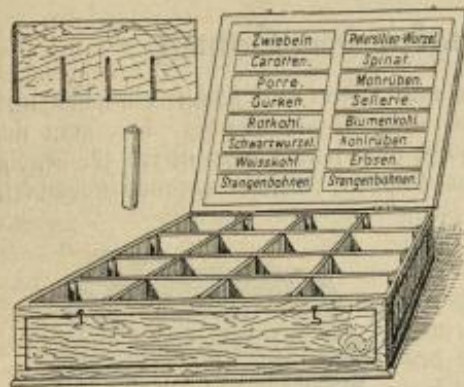
Hier ist ein Keimapparat und zwar ein höchst einfacher und sinnreicher. Es ist nicht gerade durchaus notwendig, daß man sich einen solchen Keimapparat anschafft, aber sehr nützlich ist er. Er besteht nämlich aus einfachen wollenen Tappen, welche zusammengewickelt werden. Man kann altes Zeug nehmen; in jeden Tappen legt man eine bestimmte Anzahl von Samenkörnern, durchfeuchtet dann die ganze Einrichtung und legt sie an einen warmen Ort z. B. in die Nähe des Ofens. Wenn alles gut feucht gehalten wird, so treiben die Samen in den Tappen nach einigen Tagen weiße Keimspizchen hervor, je nach ihrer Natur früher oder später, und nun wird genau abgezählt wieviel Samenkörner keimten und wieviel nicht. — Es ist sehr gut, daß man das weiß, denn erstens kann man prüfen, ob die Samenhandlung gute, d. h. keimfähige Ware geliefert hat. Soll dies der Fall sein, so müssen durchschnittlich 90—95 % des Samens keimfähig sein — eine mißlungene Probe ist zu wiederholen. — Zweitens kann man probieren, ob alter Samen, der vom vorigen Jahre übrig geblieben ist und mit dem wir zufrieden waren, noch genügend Keimfähigkeit behalten hat. — Bei ermittelter schwacher Keimfähigkeit säet man dichter als sonst. Drittens kann man selbstgeernteten Samen auf seine Keimfähigkeit prüfen.



Samenkeimprobe in Wollappen.

Je nach seiner guten oder schlechten Ausbildung bleibt der Samen während längerer oder kürzerer Dauer keimfähig. Es giebt zwar Tabellen über die Keimfähigkeit der Samen, aber sie haben nur insofern Wert, als sie die durchschnittliche Keimdauer bei normaler Aufbewahrung angeben. — Gut ausgebildeter Samen, gut und in größeren Posten aufbewahrt, hält sich länger, in schlechten Jahren geernteter, unvollkommen gereifter oder schlecht und feucht verwahrter verliert mehrere Jahre früher seine Keimkraft.

Bei den aus Samenhandlungen bezogenen Sämereien können wir uns auf die Tabelle über Keimfähigkeit nicht verlassen, weil wir nie genau wissen, wie alt der Samen war, den wir bezogen haben. Von Sämereien mit langdauernder Keimfähigkeit wird auch 4 und 5 Jahre alter Samen noch verkauft. Die Keimprobe ist deshalb wichtig, wenn wir den Samen lange in Verwahrung haben. — Die meisten Samen bleiben 3 bis 4 Jahre, einzelne 10 Jahre und länger keimfähig. Es macht sich reich bezahlt, wenn übrig bleibende Sämereien gut aufbewahrt werden, denn erstens kennt man von solchem altem Samen den Wert besser als von neuem, da man ja schon eine Ernte daraus gezogen hat, zweitens spart man den Ankauf neuen Samens.



Kästchen zum Aufbewahren der Gartensämereien.

Aufbewahrung der Samendüten. — Sorte und Jahrgang sind auf jeder einzelnen Düte vermerkt. Der Bestellungsplan für den kleinen Gemüsegarten wurde auf der Unterseite des Deckels aufgeklebt.

Samenzucht.

Ein guter Berater muß dem Anfänger sagen, was er thun soll und auch was er nicht thun soll. Zu dem, was ich ihm rate zu unterlassen, gehört das Selbstziehen der Gartensämereien. Ich will das nicht so hinstellen, als ob unter keinen Umständen Sämereien selbst gezogen werden dürften. Ich habe zunächst die Samenzucht im allgemeinen im Auge und von dieser rate ich ab, weil erstens diese Samenzucht im kleinen etwas sehr umständlich ist und den ganzen Gartenbetrieb erschwert und zweitens durch das Selbst-